KOSTENLOS NR. 19 APRIL 2015



__dein Herz? Wofür__

527 Berufe in der Luftfahrt warten auf dich!

Seite 2

Von der Hochschule direkt in die Selbstständigkeit!

Seite 5

Es ist nie zu spät sich weiterzubilden!

Seite 6

Neue berufliche Chancen mit 50

Seite 7

WIE MACHT MAN ETWAS, WAS MAN LIEBT, ZUM BERUF?

In unserer BASAR AG gehen wir gemeinsam mit Schülern dieser Frage auf den Grund!

Im Rahmen unseres Projektes "Vielfalt in den Schulen" bieten wir Schreib-AGs in unterschiedlichen Schulen in Niedersachsen an. Gestartet sind wir mit Schülerinnen und Schülern der IGS Franzsches Feld in Braunschweig. Wir wollen gemeinsam der Frage nachgehen: Wofür schlägt dein Herz und wie kann ich meine Leidenschaft zum Beruf machen? In der Basar AG können sie dazu recherchieren, sich informieren und ihre Ergebnisse in unseren kommenden Ausgaben veröffentlichen. Wir begleiten sie dabei gezielt mit uns rem Know-how und unseren Netzwerken.

Ines, Lisann, Antonia, Béla und Hannah

Dürfen wir vorstellen: DIE BASAR AG! Was genau erhoffen sich die TeilnehmerInnen?

Ines (16), 10. Klasse:

Ich hoffe, dass ich durch die Basar-AG einen Einblick in die unterschiedlichen Berufsfelder eines Großunternehmens bekomme. Welche Jobs es in so einem Unternehmen gibt, vom Fließband bis zum Vorstand. Auch interessiert es mich, wie ich mit einem Jurastudium in einem großen Betrieb beruflich einsteigen kann. Ich will aber auch wissen, wie so ein Großunternehmen überhaupt entsteht. Oder wie werden Start-Ups finanziert, welche Marktlücken gibt es noch und wie kann ich mit einem Start-Up erfolgreich werden?

Lisann (19), 12. Klasse:

Meine Leistungskurse sind Deutsch, Englisch und Politik. Ich mache bei der Basar-AG an meiner Schule mit, weil ich neugierig bin und gerne neue Erfahrungen mache. Ich interessiere mich sowohl für internationale als auch nationale Politik, sowie die momentane Schulpolitik und das Lehramt. Ich freue mich darauf, durch dieses Projekt mehr über mich, meine Fähigkeiten und Interessen herauszufinden.

Béla (19), 12. Klasse:

Meine Leistungskurse sind Politik, Englisch und

Deutsch. Diese Fakten sagen noch lange nicht alles über mich aus. Es sind meine persönlichen Interessen, die meine Begeisterung wecken. Besonders gut gefällt mir Englisch, Poetry und Jura. Ich möchte später in diesen Bereichen arbeiten. Wie geht das? Vielleicht kann ich darüber mehr in der Basar AG erfah-

Antonia (17), 12. Klasse:

Ich interessiere mich sehr für das Reisen, für Geschichte und das Schreiben. Ich kann durch meine Leistungskurse Kunst, Deutsch und Geschichte dieses Interesse ausleben. Ich möchte am liebsten so viel wie möglich reisen. Das ist schon lange mein Traum. Wie ich das allerdings mit einem Beruf verbinden kann, weiß ich noch nicht. Ich möchte meine Zeit bei der AG nutzen, um mich selbst und auch andere über solche Möglichkeiten zu informieren.

Hannah (18), 12. Klasse:

Ich habe die Leistungskurse Politik, Englisch und Deutsch. Durch meine Liebe zur Sprache, gehe ich in den beiden letzteren Fächern komplett auf. Literatur ist etwas ganz Besonderes für mich. Am liebsten

würde ich mein ganzes Leben, so viel lesen und schreiben wie ich nur kann. Schreiben heißt für mich Gefühle auszudrücken und an den Gefühlen anderer Menschen teilzunehmen. Jedoch habe ich noch keine Vorstellung von der Literatur als Berufsbild. Wie kann ich meine Liebe zur Literatur mit dem Beruf verbinden? Genau das möchte ich bei der Basar-AG nun herausfinden.

Karoline (17), 12. Klasse:

Ich bin Karoline, 17 Jahre alt und gehöre zu den "Kultnern". Das heißt, dass ich im Oberstufenprofil "Kult" die Leistungskurse Kunst, Deutsch und Geschichte habe. Vor allem Kunst und Deutsch sind für mich mehr als nur Schulfächer. Auch in meiner Freizeit schreibe und zeichne ich unglaublich gerne. Im Bereich Kunst habe ich schon einen Weg gefunden mich auszuleben. Basar bietet mir nun auch die Möglichkeit zu schreiben und das Ganze in einem professionellen Rahmen. Das ist eine neue Chance, die ich gerne wahrnehme. Ich hoffe, mit der Basar-AG positive Erfahrungen zu machen, die mich weiterbrin-

Mehr zum Projekt "Vielfalt in den Schulen"

Die Zeitung Basar bietet mit dem Projekt "Vielfalt in den Schulen" interessierten SchülerInnen eine ganze Zeitungsseite an. Hier können sie ihre Erfahrungen untereinander austauschen und damit ihre Stimme sichtbar machen. Das Leben in der Schule, die Ideenvielfalt, Projekte sowie schulrelevante Ereignisse sollen somit widergespiegelt werden. Unsere Redaktion begleitet die SchülerInnen bei der Entstehung der Beiträge. Wir wollen mit unserem Projekt die Kommunikation von Schülerinnen und Schülern untereinander fördern. Die Einbindung unterschiedlicher Sichtweisen und die damit verbundene Weitergabe von Erfahrungen soll zudem den Übergang von der Schule ins Berufsleben erleichtern. Das Projekt "Vielfalt in den Schulen" richtet sich nicht nur an die SchülerInnen, sondern auch an Eltern und Lehrkörper, sowie an alle, die sich für das Thema interessieren. Wir wollen neue Netzwerke schaffen und vor allem auch den Erfahrungsaustausch mit Eltern ermöglichen. In Niedersachsen arbeiten wir bereits mit sechs Schulen zusammen. Diese AG wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und der IGS Franzsches Feld.



Schulprojekt

527 BERUFE IN DER LUFTFAHRT WARTEN AUF DICH!

Wusstet ihr, dass es über 500 verschiedene Berufsmöglichkeiten in der Luftfahrtbranche gibt? Viele SchülerInnen kennen aber nur die Berufsbilder PilotIn und FlugbegleiterIn.

as soll sich mit dem Jugendförderungsprogramm "Follow Me - Next Generation" ändern! Das Programm hat es sich zum Ziel gemacht, SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte einen umfassenden Einblick in MINT-Berufe und weitere Mangelberufe zu geben. Dabei sollen vor allem SchülerInnen von Haupt- und Realschulen / Integrierten Gesamtschulen ab der 9. Klasse angesprochen werden. Das Besondere ist, dass die SchülerInnen von der Luftfahrt lernen. Nach zwei Jahren sollen sie im besten Fall so gut vorbereitet sein, dass am Ende ein Ausbildungsvertrag steht.

Im Gespräch mit Horst Sobisch, Projektleiter "Follow Me - Next Generation" und Geschäftsführer der Firma SIM & LEARN

Wie kam es zu dem Projekt "Follow Me – Next Generation"?

Mit dem Unternehmen SIM & LEARN sind wir schon viele Jahre in der Luftfahrt tätig. Dadurch haben wir erkannt, dass die Fähigkeiten, die in der Luftfahrtbranche erfolgreich sind, in vielen Betrieben dringend gebraucht werden. Zum Beispiel ist die Teamarbeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor in der Luftfahrt und in den Betrieben werden diese und ähnliche Eigenschaften immer mehr gefragt. Wir nutzen für die Kurseinheiten einen Profi-Flugsimulator als Lerninstrument. Damit kann man auf eindrucksvolle Weise lernen, worauf es zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit anderen, in der Kommunikation usw. ankommt.

Wie funktioniert das in der Praxis?

Zunächst werden mit Hilfe eines Luftfahrtpsychologen die individuellen Stärken der

SchülerInnen erhoben. Im Trainingsprogramm geht es im Weiteren um die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, wie Teamarbeit, Entscheidungsfindung, Durchsetzungsstärke, Kommunikation, Umgang mit schwierigen Situationen und Fehlern. Dabei setzen wir auf erlebnisorientiertes Lernen in einem Flugsimulator eines Passagierjets. Eine Pilotin, die für eine große deutsche Airline fliegt, gehört mit zum Trainerteam. Die knapp 20 Programmeinheiten finden am Flughafen Hannover statt. Insgesamt sind 50 SchülerInnen von drei Schulen aus der Region Hannover vorgesehen.

Was macht die Arbeit für Sie so besonders?

Wir sind nicht nur Mutmacher, sondern begleiten die SchülerInnen auch aktiv. Unter anderem machen sie verschiedene Praktika in Partnerunternehmen. Vorgesehen sind auch Probetests für

die Bewerbung und die Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch mit einem erfahrenen Psychologen. Die Schule ist das Bindeglied zwischen dem Programm und den Durchführenden. Alle Aktivitäten werden mit den Schulen abgestimmt und gemeinsam koordiniert. Wir binden auch die Eltern in einem Projekttag mit ein und bieten für die Personalentscheider in den Partnerfirmen Workshops an. Das alles zusammen macht "Follow Me - Next Generation" einzigartig.

Wer unterstützt Sie bei Ihrem Vorhaben?

An allererster Stelle der Flughafen Hannover. Zudem konnten wir viele Projektpartner gewinnen, wie die Region Hannover, die Agentur für Arbeit und andere Firmen aus der Region Hannover. Das Spektrum ist breit und reicht von von technischen Ausbildungsberufen bis in den Pflegebereich.

Mehr zu "Follow Me – Next Generation":

Dauer des Projektes:

Für wen?

15.04.15 - 30.04.2017

SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte aus den 9. Klassen von Haupt- und Realschulen sowie IGS. Besonders Jugendliche mit ausgeprägtem Interesse an MINT-Berufen.

Wer führt das Projekt durch?

SIM&LEARN ist zertifizierter Anbieter für Fort- und Weiterbildungen im Bereich des Sicherheitsmanagements. Das SIM & LEARN - Team hat das Programm "Follow Me" entwickelt, welches seit 2012 Schulen zur Verfügung steht, die Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Schul-AG Einblicke in Berufe der Luftfahrt geben wollen. Das Programm wurde nun erweitert und bereitet SchülerInnen über 2 Jahre lang in knapp 20 Programmeinheiten auf die Bewerbung für einen Ausbildungsberuf im technischen und pflegerischen Bereich vor. Dabei geht es um das Lernen von der Luftfahrt, wie zum Beispiel Teamarbeit, Einhaltung von Regeln und andere soziale Kompetenzen.

Interessenten für die nächste Runde des Projektes melden sich bitte bei:

Horst Sobisch SIM&LEARN Tel.: 05123-2323

Mail: cockpit2@t-online.de Web: www.sim-learn.de

Leena Wilke

Region Hannover, Beschäftigungsförderung

Tel.: 0511/616 23432

Leena.wilke@region-hannover.de www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de





Theateraufführung: Teilnehmer des Feriensprachcamps in der Grundschule Nord Hildesheim

FERIENSPRACHCAMPS FÜR SCHÜLER IN NIEDERSACHSEN **AB IN DIE FERIEN: MIT THEATER, MUSIK UND SPORT!**

Sprache ist unverzichtbar für eine erfolgreiche Integration. Ein erheblicher Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte hat sprachliche Defizite und ist somit in seinem schulischen Lernerfolg deutlich benachteiligt.

m diese Schüler bei ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen, bietet die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung und die Klosterkammer Hannover das Programm "Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen" an.

In den Sprachcamps sollen die jüngsten Niedersachsen mit Migrationshintergrund unter besonderer pädagogischer Betreuung über spezielle Themen wie Theater, Musik und Sport ihre Kenntnisse der deutschen Sprache verbes-

Gemeinsam mit dem Institut für Bildung und Erziehung e.V. Göttingen, das als Kooperationspartner das Programm umsetzt, wollen die

Stiftungen damit schulergänzend die sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen frühzeitig unterstützen und deren Integration in die Gesellschaft verbessern. In einer ersten Phase hatte die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung bereits erste Feriensprachcamps in ganz Niedersachsen gefördert.

"Die Ergebnisse haben gezeigt, dass wir mit unserem Programm auf dem richtigen Weg sind", sagte Dr. Sønke Burmeister, Geschäftsführer der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung. "Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit der Klosterkammer Hannover einen starken Partner gewinnen konnten, um das Programm in Niedersachsen deutlich auszuweiten."

MEHR INFORMATIONEN

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist Anfang 2009 auf Beschluss der Landesregierung entstanden. Förderschwerpunkte der Stiftung sind der Sport und Vorhaben zur Integration von Zugewanderten im Land Niedersachsen. Die Stiftung stellt jährlich mehr als 2 Mio. Euro für Fördermaßnahmen in Niedersachsen zur Verfügung. Seit Gründung hat die Stiftung knapp 1.500 Projekte mit rund 12 Mio. Euro unterstützt.

PRESSEKONTAKT

Clemens Kurek, Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung, Tel.: 0511-1268-5052, clemens.kurek@lotto-sport-stiftung.de

Mutter

von 125.000 Euro beteiligt."

Makbule

Nachgefragt!

"Unsere Tochter hat mit großer Freude am Feriensprachcamp teilgenommen, viele neue Erfahrungen gemacht und Abenteuer erlebt! Es ist ist für sie eine große Abwechslung zu ihrem Alltag und wir als Eltern freuen uns über diese Möglichkeit. Vor allem

ist es ein Angebot ausserhalb des Unterrichts und ohne Eltern!"

Wir waren vor Ort in der Grundschule Nord in Hildesheim.

Hier haben Schüler im Rahmen der Fereinsprachcamps ein Theaterstück aufgeführt. Wie kommt das Projekt an?

Präsident der Klosterkammer Hannover

"Das Projekt Feriensprachcamps passt hervorragend zu zwei unserer Förderzwecke: Bildung und Soziales. Der im Projekt

hervorgehobene Spracherwerb von benachteiligten Kindern

und Jugendlichen fördert die Integration in die Gesellschaft. Deshalb haben wir uns mit einer ungewöhnlich hohen Summe

Hans Christian Biallas



"Die Zeit hier war sehr schön, wir haben viel gemeinsam erlebt und ich habe viele neue Dinge gelernt! Ich bin sehr traurig, dass es nun vorbei ist! Ich würde gern wieder mitmachen wollen!"

Ein eigenes Unternehmen zu gründen ist immer ein Wagnis. Denn auf dem Weg zum beruflichen Erfolg begegnet man auch Stolpersteinen und macht Fehler. Das gehört nun einmal zum Prozess einer Gründung dazu. Entscheidend ist aber, dass man die Fehler rechtzeitig erkennt und neue Strategien entwickelt.

GESCHÄFTSFÜHRER/IN SUCHT UNTERNEHMEN!

Jährlich versuchen rund 300 UnternehmerInnen in der Region Hannover an der Schwelle zum Ruhestand den Fortbestand ihres Unternehmens zu sichern. Die Wirtschaftsförderung der Region Hannover bietet UnternehmerInnen bei der Suche nach Nachfolgern konkrete Hilfestellung an.

Thomas Löhr berät im Unternehmensservice der Region Hannover Firmen, bei denen eine Unternehmensnachfolge ansteht.



Thomas Löhr - Berater der Region Hannover. Sein Spezialgebiet: Die Unternehmensnachfolge

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen in Ihrer Beratungspraxis zur Unternehmensnachfolge?

Wir sehen die Tendenz, dass sich Unternehmerinnen und Unternehmer zu spät um dieses Thema kümmern. Viele Fragestellungen könnten schon vor der eigentlichen Entscheidung geklärt sein, einen Nachfolger zu suchen. Die Vorbereitungen für eine strukturierte Unternehmensnachfolge sind dann natürlich etwas aufwändiger.

Dazu passt unsere Erfahrung, dass Unternehmensnachfolgen in der Regel deutlich reibungsfreier verlaufen, wenn der Nachfolger aus dem eigenen Betrieb kommt und dort schon seit vielen Jahren arbeitet. Es kann sich lohnen, auch innerbetrieblich nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen und sie aufzubauen, den Betrieb zu übernehmen.

Besondere Herausforderungen stellen sich auch bei Verhandlungen mit externen Kaufinteressenten. Denn natürlich fehlen den Interessenten hier die notwendigen Kenntnisse über den Betrieb, den Kundenstamm, die Marktplatzierung, die Belegschaft usw.. Aber das sind Aspekte, die sich sehr gut aufbereiten lassen. Eine wichtige Grundlage macht das Vertrauen zwischen den Beteiligten aus. Man darf das nicht unterschätzen – sein Unternehmen in fremde Hände zu geben, ist häufig mit mehr Emotionen verbunden, als sich die Verhandelnden bewusst machen. Man möchte natürlich die Gewissheit haben, dass der Betrieb, den man so viele Jahre aufgebaut und geleitet hat, in "gute Hände" übergeht. Es steckt oft viel Herzblut in den Betrieben.

Hier ist es wichtig, von Anfang an eine gute Basis zwischen den Beteiligten zu schaffen! Denn meistens wird es kurz vor der Ziellinie noch mal kritisch, wenn die endgültige Entscheidung ansteht oder neue Fragen auftauchen. Als neutraler Ansprechpartner moderieren wir diesen Prozess. Der letzte Schritt ist oftmals der schwerste, weil er der endgültige ist. Da sollte man auf eine verlässliche und vertrauensvolle Anfangsphase zurückgreifen können.

Wie reagieren Sie auf solche Situationen?

In der Situation kann nur individuell reagiert werden. Das ist eine unserer großen Stärken im Unternehmensservice, denn im Grunde ist jeder Beratungsbedarf sehr individuell geprägt. Wir haben im vergangenen Jahr aufgrund unserer Erfahrungen unsere Beratungsleistungen kontinuierlich angepasst. So bieten wir mittlerweile Beratungsbausteine und Tools an, die auch ohne die konkrete Verkaufsabsicht genutzt werden können, wie bspw. den "Notfallordner für Unternehmen", der elementare Fragen und Strukturen im Unternehmen dokumentiert. Das hilft nicht nur mit dem Gedanken trägt, sein Unternehmen in neue bei einer späteren Unternehmensnachfolge, sondern auch, wenn der führende Kopf des Unternehmens ungeplant längerfristig ausfallen sollte.

In einem typischen Nachfolgeprozess coachen und moderieren wir bei folgenden Schritten:

- Einzelgespräch mit beiden Parteien
- Zusammenführung von Verkäufern mit ausgewählten Kaufinteressenten
- Sondierung der Kaufinteressenten
- Umsetzung und Einigung
- Vertragsschluss und Übergang - Weiterentwicklung des vorhandenen
- Geschäftsmodells.

Gibt es ausreichend Interessenten für die Unternehmen, die einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin suchen?

Tatsächlich haben wir zur Zeit deutlich mehr Übernahmeinteressenten als Unternehmen, die einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin suchen. Die meisten der Kaufinteressenten sind sehr gut qualifiziert und haben sich in ihrem Beruf schon mehrfach bewiesen. Wir freuen uns, dass wir mit unserem Angebot eine Dienstleistung entwickelt haben, die immer stärker nachgefragt wird. Wer sich also

Hände zu geben, kann sich bei uns melden.

Welche Voraussetzungen müssen für eine erfolgreiche Unternehmensübergabe erfüllt sein?

Am Ende müssen die individuellen Erwartungen von beiden Seiten erfüllbar sein. Ganz allgemein würde ich sagen, dass die Chancen für eine erfolgreiche Übergabe steigen, wenn

- beide Seiten ihre Situation, Anforderungen und Bedarfe klar kennen und formulieren können
- beide Parteien offen und kompromissbereit in den Prozess gehen.

Übergaben waren in der Vergangenheit immer dann besonders erfolgreich, wenn beide Vertragspartner eine ähnliche Philosophie vertreten. Das führt dazu, dass die Umstellungen im Betrieb reibungsärmer verlaufen und sich Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten auch weiterhin gut aufgehoben fühlen. Neben betriebswirtschaftlichen Kenndaten sind die gerne vernachlässigten "weichen Faktoren" oft genug entscheidend für den Erfolg der Übergabe.

Sie suchen eine/n Nachfolger/in für Ihr Unternehmen? Oder Sie wollen ein Unternehmen übernehmen? Dann vereinbaren Sie doch einen Termin:

Ansprechpartner:

Thomas Löhr, Unternehmensservice, Wirtschaftsförderung Region Hannover Tel.: 0511 616 23309, E-Mail: thomas.Loehr@region-hannover.de www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 8.30 Uhr und 17.00 Uhr. Es sind auch Termine außerhalb dieser Zeit möglich.



Maryam Azadi, Inhaberin des Friseursalons "Le Salon Marie"

ICH WOLLTE SCHON IMMER MEIN EIGENES UNTERNEHMEN GRÜNDEN UND LEITEN!

Die Chance sich mit der Selbstständigkeit beruflich zu verwirklichen, hat auch Maryam Azadi (35) wahrgenommen. Im April 2013 eröffnete sie ihren eigenen Friseursalon. Damit hat sie sich einen lang ersehnten Traum erfüllt.

Wie kam es zur Selbstständigkeit?

Zunächst studierte ich in meiner Heimat (Iran) Biologie. Erst danach entschied ich mich für eine Ausbildung zur Friseurin. Nach meinem Berufsabschluss sammelte ich erste berufliche Erfahrungen. Gelernt habe ich vor allem, mich durchzusetzen und meine Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. 2003 bin ich nach Hannover gezogen, wo ich mich zunächst weitergebildet und im Anschluss den Friseurmeister gemacht habe. Danach arbeitete ich in unterschiedlichen Friseur-Salons. Das war ein großes Glück, denn ich sammelte wichtige Erfahrungen für meine spätere Selbstständigkeit.

Warum hast du dich selbstständig gemacht?

Seit ich klein bin wollte ich mein eigenes Unternehmen gründen und leiten. Als Friseurin angestellt zu sein reichte mir nicht aus. Ich wollte etwas Eigenes aufbauen - einen Frisörsalon, in dem sich alle Kunden wohl fühlen und gerne wieder kommen. Ein eigenes Unternehmen ist sicherlich ein Wagnis, jedoch

stelle ich mich gerne beruflichen Herausforderungen. Denn ich glaube an meine Fähigkeiten und liebe diesen Beruf sehr. Mein oberstes Ziel ist, dass meine Kunden mit meiner Arbeit zufrieden sind!

Aktuell sucht sie eine/n Auszubildende/n, eine/n Praktikant/in und eine/n Mitarbeiter/in.

Mehr Informationen dazu:

Le Salon Marie Maryam Azadi Voßstr. 50, 30161 Hannover 0511/71307526

WIE ENTWICKELT MAN PROJEKTE NACHHALTIG?

Basar & Enactus starten neues Projekt!

Auch in diesem Jahr begleiten wir die Projekte der Studentenvereinigung "Enactus" in Hannover und freuen uns darüber, dass wir mit einem Team nun auch ein gemeinsames Projekt starten! In dessen Rahmen wollen wir der Frage nachgehen, wie man Projekte nachhaltig entwickelt. Das Ganze am Beispiel von Basar. In unseren kommenden Ausgaben wollen wir über unsere Ergebnisse, sowie auch über die Resultate der weiteren Projekte von Enactus berichten.



Unser Enactus-Team: Laura, Sina, Daniel und Sascha

Gestatten - Unser Enactus-Team:

Regina (23)
studiert Wirtschaftswissenschaften
"Es ist toll, dass wir einen
Austausch in Bezug auf
Ausbildung, Engagement und
Arbeit mit unserem Projekt

fördern können."

studiert Wirtschaftswissenschaften "Wir möchten Basar dabei unterstützen, eine gefestigte Position unter den Zeitungen zu erlangen, die in den Univer-

sitäten und Schulen ausliegen."

Sina (25)

studiert Wirtschaftswissenschaften "Das Spannende an diesem Projekt ist die praktische Ausrichtung. In der Uni lernen wir viel Theoretisches. Hier können wir das Gelernte praktisch anwenden."

Sascha (25) studiert Wirtschaftswissenschaften "Wir freuen uns sehr darauf, mit dem engagierten Team der Basar-Zeitung zusammen zu arbeiten."

Laura (20)

studiert Geschichte

"Ich habe mich bei Enactus für das Projekt 'Basar' entschieden, weil ich finde, dass es wichtig ist sich während der Uni mit den Themen Arbeit, Ausbildung und Bildung zu beschäftigen. Genau um diese Themen geht es bei der Basar-Zeitung und ich möchte zu ihrer Verbreitung beitragen."

MEHR INFORMATIONEN redaktion@basar-zeitung.de

Über Enactus

Der Name Encatus steht für unternehmerischen Geist (entrepreneurial), den Gestaltungswillen (action) und die Gemeinsamkeit im Handeln und in den Werten (us). Dahinter verbirgt sich eine weltweit vernetzte Studentenorganisation. Bestehend aus 1.500 Teams mit knapp 50.000 jungen Männern und Frauen in ca. 40 Ländern.

Die Studenten verschiedener Fachrichtungen treffen sich gemeinsam und arbeiten innerhalb ihres Hochschulteams an gesellschaftsrelevanten Projekten. Mit ihren Lösungen können sie direkt Menschen auf der ganzen Welt unterstützen. Dabei können sie das theoretisch erlernte Wissen aus der Hochschule praktisch anwenden und während des Studiums zusätzlich viele neue Erfahrungen sammeln

Jedes Jahr werden die Projekte aller Teams national im Rahmen des Landeswettbewerbs, sowie die der jeweiligen Sieger international beim World Cup vorgestellt und gewürdigt. Unterstützung bei ihrer Arbeit bekommen die Studenten von Führungskräften aus der Universität und aus Unternehmen.

Basar begleitet bereits seit 2014 die Projekte von Enactus in Hannover. Diese Vereinigung wurde 2010 von acht Studenten in Hannover gegründet. Mittlerweile treffen sich 20 Studenten. Ihre Projekte werden unter anderem von der Helene & Gerhard Gisy Stiftung gefördert.

GEMEINSAM AUFWACHSEN - DARIN LIEGT DIE CHANCE!

Vorschulkinder lernen in integrativen Einrichtungen, dass man trotz körperlicher oder geistiger Unterschiede Gemeinsamkeiten finden kann. Anderssein als Normalität.



ie begegnen anderen Kulturen und Sprachen mit Interesse und vergleichen ihre körperlichen Unterschiede, ohne zu werten. Private Elterninitiativen spielen hierbei eine große Rolle. Sie setzen sich das Ziel die gemeinsame integrative Erziehung in ihren Einrichtungen durchzusetzen und zu leben.

Wir wollten mehr zu diesem Thema erfahren und haben einige Stimmen von Pädagogen und Eltern zusammengefasst.

Heilpädagogin: "Es ist wirklich erwünscht, Eltern mit ins Boot zu holen, Transparenz zu schaffen: "Das machen wir" und "Mensch, komm zu uns und guck dir das hier an". Und dass man wirklich auch als Einrichtung offen ist und das auch zeigt."

Frühförderin: "Ich denke, was wichtiger wäre, dass wir so viele integrative Plätze hätten, damit wir diese Integration wirklich langfristig gut vorbereiten können. Dass man sagen kann, das Kind wohnt in dieser Straße und da um die Ecke gibt es eine integrative Einrichtung, oder da um die Ecke ist die nächste Einrichtung. Und alle Einrichtungen arbeiten integrativ und da kann mein Kind hingehen. Vielleicht werden wir das ja eines Tages auch schaffen, dass es so ist."

Vater: "Das Leben ist wieder normaler geworden, weil ich gerade bei diesen Elterninitiativen gemerkt habe, dass

die Menschen anders sind als die Menschen, die man vorher in seinem Umfeld hatte. Ich weiß nicht warum, ich kann's mir wirklich nicht erklären. Wenn man ein krankes Kind hat, distanzieren sich viele Menschen. Und die im Kinderladen, die sind ganz anders, auch die Eltern. Im Gegenteil, was ich ganz toll fand, ohne dass wir was gesagt haben, sind wirklich die Eltern auf uns zugekommen."

Mutter: "Und ja eben auch das Miteinandersprechen, dass man eben erfährt, was passiert ist und ob alles gut gegangen ist. Jimmy kann mir ja nun mal nicht viel erzählen. Also, auf jeden Fall der Kontakt – zu allen, zu anderen Kindern, zu den anderen Eltern. Darum ist es für mich ja auch mit der Elterninitiative schön, finde ich, dass du eben auch die Eltern kennen lernst. Dann weißt du ja auch, wie du die Kinder teilweise einschätzen kannst. Und auch wie sie dazustehen zu dem Ganzen. Diese ganze Atmosphäre da."

Diese Erfahrungen sollen auch in Zukunft gefördert werden, in dem sich private wie auch öffentliche Initiativen aus der Region dafür einsetzen, dass es mehr integrative Einrichtungen gibt, die ihre Türen für alle Kinder öffnen.

Hier stellen wir zwei Initiativen aus der Region vor, die Familien zu diesem Thema Unterstützung bieten:

Mittendrin – Verein für die Integration von Menschen mit Behinderung in Hannover e.V.

Mittendrin Hannover möchte den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft mitgestalten. Auf vielfältige Weise setzen wir uns dafür ein, dass sich in Hannover alle Bildungs- und Lebensbereiche für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung öffnen.

In unserer Kontakt-und Beratungsstelle bieten wir Unterstützung für Familien an, die ihren Kindern inklusive Bildungswege ermöglichen wollen.

Mittendrin e.V.
Burgstraße 7, 30159 Hannover
Telefon: 0511- 45 00 644. E-Mail: info@mitte

Telefon: 0511- 45 00 644, E-Mail: info@mittendrin-hannover.de

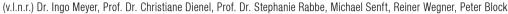
lagE e.V. - Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Nds./HB e.V.

Ziele der lagE e.V. sind die öffentliche und politische Anerkennung der Elterninitiativen sowie ihre Unterstützung bei der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen. Die lagE e.V. tritt für eine kind- und elterngerechte Kinder- und Jugendhilfepolitik ein. Jedes Kind hat ein Recht auf Chancengleichheit und auf eine individuelle Begeleitung seines Bildungsweges von Anfang an. Eltern haben ein Recht auf Beteiligung bei der Gestaltung dieses Bildungsweges. Aus Sicht der lagE e.V. sind diese Ziele nicht mit weiteren Einsparungen zu vereinbaren.

lagE e.V. Maschstr. 30, 30169 Hannover Tel: 0511/161 40 45, Fax: 0511/169 53 41

Zitate wurden aus der Broschüre "Kitas als Türöffner- Integrative Tageseinrichtungen für Kinder als Schlüssel zur gleichberechtigten Teilhabe" entnommen. Diese wurde herausgegeben von der Leibniz Universität Hannover und der Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/Bremen e.V







Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Stephanie Rabbe im Finanzzentrum der Sparkasse

VON DER HOCHSCHULE DIREKT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT!

Neue Stiftungsprofessur "Entrepreneurship und Unternehmensgründung" der HAWK unterstützt Studierende auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

chon mal darüber nachgedacht, sich während oder nach dem Studium selbstständig zu machen? Unterstützung hierbei bietet die neue Stiftungsprofessur "Entrepreneurship und Unternehmensgründung" der HAWK. Finanziert wird diese von der Sparkasse Hildesheim. Das Ziel ist, Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer zu fördern und sie bei der Umsetzung ihrer Gründungsidee zu begleiten. Wie sieht das neue Angebot genau aus?

Im Gespräch mit Prof. Dr. Stephanie Rabbe, Inhaberin der neuen Stiftungsprofessur der HAWK in Hildesheim.

An wen richtet sich dieses Angebot?

Die neue Professur richtet sich an alle Studierende der HAWK und der Uni Hildesheim. Der Vorteil hierbei ist, dass angehende Gründerinnen und Gründer aus verschiedenen Fachbereichen zusammenarbeiten und somit von ihren unterschiedlichen Kompetenzen profitieren. Dabei entstehen am Ende die besten Gründungsideen.

Was lernen Studierende in Ihren Vorlesungen?

Für viele Studierende ist vor allem der Zahlenteil wichtig. Man muss kein BWLer sein, um erfolgreich zu gründen, jedoch sollte man einige Grundkenntnisse beherrschen. Ich achte als Professorin darauf, das gründungsrelevante "Best of" aus der BWL zu lehren. Also die Inhalte, die für eine Gründung ganz besonders wichtig sind. So können sich die Studierenden 100%ig mit dem Erlernten identifizieren und haben das Gefühl, wirklich voranzukommen.

Darüber hinaus coachen wir unsere Studierenden und sind stets für sie zu erreichen. Das bedeutet, dass wir sie in ihrer Gründung begleiten und beraten. Sie profitieren auch von den Netzwerken, die wir in jahrelanger Arbeit in der Region aufgebaut haben. Ein relevantes Netzwerk ist zum Beispiel die "Gemeinschaftsinitiative Mittelstand – Fit für die Zukunft" in Hildesheim oder unsere Kooperation mit dem Technologiezentrum Hildesheim.

Warum ist dieses Angebot so wichtig?

In Deutschland ist das Image von Gründung sehr schwierig. Die allgemeine Zahl der Gründungen geht zwar zurück, dafür wächst aber die Zahl der akademischen Gründungen. Studierende sollen entdecken, dass auch die Selbstständigkeit eine mögliche berufliche Option nach dem Studium ist. Das können wir am Besten erreichen, wenn wir angehende Gründerinnen und

Gründer im geschützten Raum von Lehrveranstaltungen auf die Selbstständigkeit vorbereiten. Ein weiteres Ziel der Stiftungsprofessur ist es, die Studierenden auch für die Themen Betriebsübernahme oder Unternehmensnachfolge zu sensibilisieren. Denn in Hildesheim und dem Umland gibt es viele Unternehmen, die junge Fach- und Führungskräfte suchen.

MEHR INFORMATIONEN

Prof. Dr. Stephanie Rabbe HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

HAWK plus Gründung Goschentor 1 (Raum 214) 31134 Hildesheim Tel.: +49/5121/881-514

Fax: +49/5121/881-200-551 (Sekretariat)

DU MÖCHTEST AUCH EIN ENTREPRENEUR SEIN?

Die "Spring School" für deine Gründungsidee.

ie erstelle ich ein Geschäftsmodell? Wie überzeuge ich mögliche Investoren? Wie präsentiere ich mich und meine Idee am Besten? Mit diesen Fragestellungen haben sich 40 Studierende im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltung "Spring School" der Ostfalia Hochschule und der TU Braunschweig im Februar intensiv auseinandergesetzt.

In diesem Jahr haben über 40 Studierende einen Einblick in das Leben eines Entrepreneurs erhalten. Dabei war es egal, was man studiert. Der Zugang ist für alle Fachbereiche offen. Abgerundet wurde die Spring School durch hochkarätige Experten und Entrepreneure aus der Praxis.

Was konnten die Studierenden dabei lernen?

17 Referenten zeigten den Studierenden, was "gründen" ausmacht. Der Unternehmensberater Peter Ackermann etwa, sprach über die Bedeutung von Verhandlungstechniken. Das Verhandeln stellt eine wichtige Grundlage einer Unternehmensgründung und -führung da. Rafael Kugel, selbst Gründer der Ratiodrink AG und "Ziehsohn" von dem "Entrepreneurship Professor in Deutschland" Prof. Faltin, zeigte den TeilnehmerInnen, wie eine kreative Komponentengründung funkti-

Am letzten Tag war Dennis Bemmann, Gründer von StudiVZ und der Bergfürst Bank, zu Gast und hat den



Gründerleben und das eines Start-Up-Investors gegeben. Highlight der "Spring School" war aber ohne Zweifel der praktische Teil: Die TeilnehmerInnen diskutierten ihre eigenen Ideen und entwickelten diese in Gruppen, anhand des Business Model Canvas, zu fertigen Geschäftsmodellen. Dabei konnten sie ihr gewonnenes Wissen direkt anwenden und testen.

Das Geschäftsmodell des Online-Portals "WELCOME" überzeugt die Jury

In diesem Jahr haben 39 Studierende neun Geschäftsmodelle entwickelt. "Alle Ideen haben Potential, am Markt erfolgreich umgesetzt zu werden." betont Prof. Dr. Asghari, als Veranstalter der "Spring School" und Leiter des Entrepreneurship Centers.

Die Gruppe um Simon Maiwald, Ythalo Silva Nossa und Zhan Xin Liu von "WELCOME" hat die Jury letztlich überzeugt. "WELCOME" ist ein Online-Portal, der Einwanderern in jeder Situation einen gleichsprachigen Ansprechpartner vermittelt, der in jeder Lebenslage Hilfe leisten kann.

Spring School: Mehrwert für alle Studierenden

Alle TeilnehmerInnen haben während der "Spring School" gute Konzepte entwickelt und können sich größtenteils eine Umsetzung ihrer Idee vorstellen bzw. arbeiten teilweise bereits an deren Umsetzung. Natürlich wol-

len sie ihr Studium zuerst zu Ende bringen, haben aber schon jetzt die Karriereoption "Entrepreneurship" für sich

Als besonderes Highlight haben die TeilnehmerInnen nun die Möglichkeit ihre Unternehmenskonzepte, durch eine Kooperation mit der "Allianz für die Region", bei dem Wettbewerb "Idee 2015" einreichen zu können. So haben sie neben der Wissensvermittlung durch die "Spring School" - Teilnahme noch die Möglichkeit, Preise im Gesamtwert von 10.000 Euro zu ge-

MEHR INFORMATIONEN

Die "Entrepreneurship Spring School" und die "Entrepreneurship Summer School" sind interdisziplinäre Kompaktseminare zum Thema Entrepreneurship für Studierende und wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Ostfalia Hochschule, TU Braunschweig und HBK Braunschweig.

Ziel des Seminars ist die Erstellung und Präsentation eines Businesskonzepts in Gruppenarbeit. Die Teilnahmegebühr beträgt 25 Euro. In den Teilnahmegebühren sind die Kosten für Getränke. Gebäck und einen Imbiss am letzten Veranstaltungstag enthal-

Die Anmeldung erfolgt über StudIP. Die nächste Summer School findet vom 14.-21. September 2015 statt.

Ansprechpartner: Samir J. Roshandel, E-Mail: s.roshandel@ostfalia.de Telefon: +49 (0) 5331 / 939-33390



ES IST NIE ZU SPÄT SICH WEITERZUBILDEN!

Genau das haben sich auch die Absolventen/innen der Technischen Akademie TEUTLOFF gedacht, als sie sich für eine Weiterbildung entschieden haben. Und das, obwohl sie alle schon mindestens eine Lehre oder Ausbildung abgeschlossen haben und in einer Branche bereits beruflich tätig sind. Warum also noch eine zusätzliche Weiterbildung und was können sie damit anfangen? Wir waren im Februar 2015 bei ihrer feierlichen Verabschiedung in Braunschweig und Wolfsburg dabei und haben vor Ort mit einigen AbsolventInnen gesprochen.



Verena (30)Weiterbildung zur Wirtschaftsfachwirtin

"Ich arbeite im Vertriebsbereich und komme aus Wolfsburg. Ich habe nach einer berufsbegleitenden Weiterbildungsmöglichkeit zur Wirtschaftsfachwirtin in der Nähe gesucht. Durch Freunde und Bekannte wurde mir die Technische Akademie TEUTLOFF empfohlen. Die Akademie lag zwischen meiner Arbeitsstätte und dem Heimweg, was sehr praktisch war. Zwar ist die berufsbegleitende Weiterbildung alles andere als einfach gewesen, doch die harte Arbeit hat sich für mich in jedem Fall gelohnt. Vor allem die zwischenmenschlichen Erfahrungen, die ich bei TEUTLOFF gesammelt habe, waren für mich sehr wertvoll. Hier konnte ich die unterschiedlichsten Menschen kennenlernen und mich mit ihnen fachlich austauschen. Außerdem hat die Weiterbildung meine Begeisterung für Politik und Wirtschaft geweckt! Durch meinen neuen Abschluss, erhoffe ich mir nun mehr Verantwortung in meinem Beruf. Ich möchte Karriere machen und mich stets weiterentwickeln."



Harald (28)

Weiterbildung zum Geprüften Industriemeister und Geprüften Fachwirt mit REFA-Zusatzqualifikation

"Ich bin gelernter Industriemeister und habe bei VW gearbeitet. Doch diese berufliche Tätigkeit hat mir nicht mehr ausgereicht. Ich wollte mehr und um bei VW aufzusteigen, musste ich mich weiterbilden. So bin ich nach einigen Recherchen und Empfehlungen von Bekannten auf die Technische Akademie TEUT-LOFF gestoßen.

Hier habe ich eine REFA Zusatzqualifikation und den Geprüften Technischen Fachwirt gemacht. Ich fand unsere Dozenten sehr authentisch. Sie haben bei Fragen und Problemen stets Hilfestellung geleistet! Vielleicht werde ich zukünftig auch einen Abschluss als Betriebswirt machen, aber vorerst möchte ich bei VW weiterarbeiten und mich dort beruflich weiterentwickeln. Mit meiner jetzigen Qualifikation, habe ich mir aber schon einmal den Weg zum Geprüften Betriebswirt geebnet."



Daniel (32)

Weiterbildung zum Industriemechaniker

"Ich bin gelernter KFZ-Mechaniker und habe auch in diesem Beruf gearbeitet. Die Einstellungsmöglichkeiten nach meiner Ausbildung waren jedoch sehr schlecht. Zwei Jahre war ich unter anderem im VW-Werk als Zeitarbeiter beschäftigt. So wollte ich aber nicht weitermachen und habe eine Weiterbildung zum konventionellen Dreher/Fräser gemacht. Das gefiel mir so gut, dass ich mich gleich danach entschloss eine Umschulung zum Industriemechaniker bei TEUTLOFF zu machen. Hier habe ich in den letzten zwei Jahren nicht nur beruflich viel dazu gelernt, sondern auch neue Freundschaften geschlossen. Toll war auch die kontinuierliche Unterstützung der Ausbilder. Den Abschluss als Industriemechaniker habe ich nun erfolgreich bestanden und möchte dennoch nicht an dieser Stelle aufhören! Als nächstes möchte ich noch einen AdA-Schein ("Ausbildung der Ausbilder") machen.



Patricia (29)

Weiterbildung zur Elektronikerin für Automatisierungstechnik

"Ich habe eine Lehre als Einzelhandelskauffrau abgeschlossen, habe aber nie in diesem Beruf gearbeitet. Hauptsächlich war ich in der Gastronomie tätig. Meine wahre Begeisterung weckte aber schon immer die Technik! Vor allem durch ein Praktikum in einer Autowerkstatt, hat sich meine Affinität für die Technik gezeigt. Erst als ich von Nordrhein-Westfalen nach Braunschweig gezogen bin, habe ich mich tatsächlich getraut beruflich auch in die technische Richtung zu gehen. Durch die Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit bin ich dann auf TEUTLOFF aufmerksam geworden und habe hier eine Umschulung aufgenommen. Heute habe ich meinen Facharbeiterbrief im Ausbildungsberuf Elektroniker Fachbereich Automatisierungstechnik und bin ganz stolz darauf! Denn dieses Ziel zu erreichen, war alles andere als leicht! Ich bin Mutter von drei Kindern und meine Weiterbildung mit der Familie zu vereinbaren, war immer eine große Herausforderung. Ich habe oft bis spät in die Nacht für die Prüfungen geübt und bin morgens sehr früh aufgewacht, um meine Kinder zu versorgen. Meine Kinder waren immer meine Motivation weiter zu machen. Ihre gute finanzielle Versorgung ist für mich das Wichtigste und dafür habe ich jeden Tag gekämpft. Jetzt möchte ich mir erst einmal einen Überblick über meine beruflichen Möglichkeiten verschaffen. Ein Arbeitsangebot liegt mir bereits vor!"



Neugierig geworden?

Telefon: 0531 / 809050 E-Mail: info@teutloff.de www.teutloff.de/nordwest

OFFENE HOCHSCHULE!

Auch ohne Abitur ist es möglich zu studieren. Eine Kooperation zwischen der Hochschule Harz und der Technischen Akademie TEUTLOFF macht es möglich.

b dem Sommersemester 2015 können TEUTLOFF-Absolventen in Rahmen einer Kooperation mit der Hochschule Harz ein berufsbegleitendes Bachelor-Studium in Wirtschaftsingenieurwesen machen. Wie geht das?

Im Gespräch mit Corinna Franke, Projektmitarbeiterin "Offene Hochschule" der Hochschule Harz:

Worum geht es bei dem neuen Studienangebot?

Wir bieten ein berufsbegleitendes Studium in Wirtschaftsingenieurwesen an. Ab dem Sommersemester diesen Jahres führen wir den ersten Testlauf mit den Studierenden durch. Dieser geht 4,5 Jahre (9 Semester) und ist einmalig kostenfrei. Die Studiengruppen sollen nicht größer als 20 Personen sein.

Was sind die Vorteile für TEUTLOFF-Absolventen?

Das Studium schließt man mit insgesamt 180 Credit Points ab. Wir haben für TEUTLOFF-Absolventen eine pauschale Anrechnung von Credit Points, da sie während ihrer Weiterbildung bei TEUTLOFF schon studienrelevante Inhalte abgeschlossen haben. Das Studium wird dadurch zwar nicht verkürzt, aber der Arbeitsaufwand verringert sich.

Was sind weitere Besonderheiten des Studiums?

Die Präsenzzeiten finden in der Regel einmal im Monat am Wochenende statt. Um den Einstieg in das Studium zu erleichtern, gibt es die Möglichkeit einen Online Mathematik Vorkurs zu nutzen. Dieser umfasst Präsenztage wie auch E-Learning Module. Dadurch können die angehenden Studierenden schon herausfinden, ob sie sich für das Studium eignen. Bei offenen Fragen, hat man sogar die Möglichkeit mit den Dozenten zu skypen. Des Weiteren kann man im Rahmen des Studiums sein Wissen in den Bereichen "erneuerbare Energien" und "Produktion und Logistik" vertiefen.

Was wollen Sie mit dem neuen Studienangebot erreichen?

Unser Ziel ist es mit diesem Studium das Fachkräfteangebot dauerhaft zu sichern und die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern.



Corinna Franke und Stefanie Möller, Projektmitarbeiterinnen "Offene Hochschule" der Hochschule Harz

Voraussetzungen

- Hochschulzugangsberechtigung oder gleichwertiger Abschluss
- Immaturenprüfung
- Anerkennung von Kompetenzen bis zu 90 Creditpoints möglich

Studiengebühren

Das Projekt "Offene Hochschule: Aufstieg durch Bildung" wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds der EU. Dadurch ist der erste Testlauf (SoSe2015) des entwickelten Studienangebots einmalig kostenfrei.

Ansprechperson

Corinna Franke Tel.: +49 3943 659 857 Mail: cfranke@hs-harz.de

NEUE BERUFLICHE CHANCEN MIT 50

Das geht mit dem Beschäftigungspakt 50TOP! Mit diesem Projekt sollen die Berufschancen Langzeitarbeitsloser zwischen 50 und 64 Jahren verbessert werden. Dabei werden Arbeitssuchende ganzheitlich beraten und an passende Unternehmen vermittelt. Wie sieht diese Beratung aus?

Ein Interview mit Ognjana Heuer, Integrationsmanagerin und Gesundheitscoach, Beschäftigungspakt 50TOP!



Ich bin mit dem Herzen dabei und liebe meine Arbeit. Es ist bereichernd Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zu begegnen und auch von ihrem Erfahrungsschatz zu lernen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, sie dabei zu unterstützen sich für positive Veränderungen zu öffnen, sich weiter zu entwickeln und beruflich zu integrieren. Daraus schöpfe ich die Energie für meinen Beruf."

Was bietet Ihre Beratungsstelle genau?

Wir unterstützen in unserem Projekt ältere Langzeitarbeitslose dabei ihre beruflichen Kompetenzen zu erkennen und zu stärken, um sich somit nachhaltig auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Gemeinsam formulieren wir realistische Ziele, die wir Schritt für Schritt versuchen zu erreichen. Die Verantwortung liegt dabei bei den älteren Langzeitarbeitslosen - wir zeigen Möglichkeiten auf, bieten Unterstützung und Wege an, erarbeiten gemeinsam Lösungsstrategien. Jeder einzelne Mensch, der zu uns kommt, ist etwas Besonderes und wird mit Respekt behandelt. Denn Wertschätzung und Nachhaltigkeit sind für uns wichtig.

Wie kommt man zu Ihnen und wer sind die Menschen, die Sie unterstützen?

Meistens kommen unsere Projektteilnehmenden über eine Empfehlung unserer Kolleginnen und Kollegen aus den JobCenter-Standorten der Region Hannover zu uns. Dazu zählen Menschen ab 50 Jahren, die schon länger aus dem Berufsleben raus sind und Schwierigkeiten haben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu orientieren.

Wie läuft die Beratung konkret ab?

Wir machen zunächst gemeinsam eine Situationsanalyse. Das heißt wir bringen in Erfahrung über welche Qualifikationen, fachliche und persönliche Fähigkeiten, sowie Motivation und Leistungsfähigkeit unsere Projektteilnehmenden verfügen. Dann schauen wir auf ihre individuellen Lebensumstände. Hat die Person zum Beispiel Familie? Wenn ja, wie sind die familiären Strukturen? Gibt es Pflegebedürftige in der Familie? Welche Stolpersteine stehen noch auf dem Weg? Welcher Qualifizierunsbedarf besteht noch? Das alles müssen wir bei der Jobsuche berücksichtigen. Denn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für die ganzheitliche Beratung bei uns unabdingbar.

Außerdem stellen wir unseren Projektteilnehmenden vielfältige Angebote vor, um unsere Integrationsstrategie umzusetzen. Zum Bespiel wird der Gesundheitszustand der jeweiligen Person vor der Aufnahme einer passenden beruflichen Tätigkeit gecheckt. Hierfür haben wir ein Team aus dem D.O.C.-Center mit Ärzten, Psycho-

logen, Sozialpädagogen und Jobcoaches. So können wir sicherstellen, dass wir unseren Projektteilnehmenden eine gesundheitsangemessene Beschäftigung vermitteln können. Wenn zudem bekannt ist, welche Kompetenzen noch gefördert werden müssen, vermitteln wir auch eine entsprechende Qualifizierung. Wir wollen es ermöglichen, dass sich passende Arbeitgeber und Arbeitnehmer finden.

Was macht die Beratung so besonders?

Die Vielfalt der Arbeit ist für mich etwas ganz Besonderes: Projekte im Projekt, individualisierte Angebote wie Coaching, FIT AG, Kollegen-Potenziale, die in ein Netzwerk einfließen und die Beratungsatmosphäre.

Im Projekt betrachten wir uns nicht nur als Arbeitsvermittler, sondern auch als "Kümmerer", die die älteren Langzeitarbeitslosen in ihren Stärken, Talenten, Kompetenzen und Potenzialen durch Motivation, Aktivierung und Qualifizierung beraten und begleiten.

Sie sind auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung?

Mehr Informationen erhalten Sie hier:

Frau Ognjana Heuer Lützerodestr. 11 30161 Hannover

Tel.: 0511 – 89 766-0 E-Mail: JobCenter-Region-Hannover.50TOP@ jobcenter-ge.de

BERATUNG FÜR ARBEITNEHMER AUS DEM AUSLAND

Wo finden ArbeitnehmerInnen aus dem Ausland Hilfestellung, wenn sie Probleme oder offene Fragen haben? Wer unterstützt sie bei der Suche nach Wohnraum, bei Gesundheitsfragen, oder bei Angelegenheiten rund um ihr Arbeitsverhältnis? Die Beratungsstelle für mobile Beschäftigte von ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen e.V. bietet diesen Menschen dazu ihre Unterstützung an.

m Gespräch mit Dr. Katarzyna Zentner (Projektleiterin und Beraterin, Beratungsstelle Hannover bei ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen e.V.)

Was bietet Ihre Beratungsstelle?

Die Beratungsstelle für mobile Beschäftigte berät Menschen aus dem Ausland, die nach Deutschland kommen, um zu arbeiten. Das sind nicht nur EU-Bürger, sondern auch Menschen aus Drittstaaten. Überwiegend haben wir Ratsuchende aus den neuen EU-Ländern, wie Polen, Rumänien und Bulgarien.

Wie läuft eine Beratung konkret ab?

Der erste Kontakt läuft meistens über das Telefon. Ratsuchende schildern ihre Situation und wir entscheiden dann, ob wir einen zusätzlichen Termin benötigen. Die Beratung findet in unseren Räumlichkeiten und niedersachsenweit auch mobil statt. Wir besuchen die ArbeitnehmerInnen vor Ort in ihren Betrieben und beraten sie in Gruppen. Aber auch eine individuelle Beratung ist möglich.

Welche Probleme haben Ratsuchende am häufigsten?

Die meisten Probleme entstehen bei der Entlohnung der ArbeitnehmerInnen aus dem Ausland. Entweder bekommen sie nicht das vereinbarte Gehalt oder sie bekommen sogar gar keins. Zudem existieren häufig keine Arbeits- oder Werkverträge zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer. Auch werden oft seitens der Arbeitgeber z.B. die Fristen für eine Probezeit, oder die einer Kündigung nicht rechtmäßig eingehalten. Hierfür vermitteln wir auch Rechtsberatung und begleiten die Ratsuchenden zu den Anwälten und Gerichtsterminen.

Was ist die größte Herausforderung?

Wir haben manchmal bis zu zehn Fälle an einem Tag. Die Herausforderung besteht täglich darin unsere Anfragen nach Priorität zu bearbeiten. Schließlich betreuen wir alle Branchen und wollen alle Menschen, die zu uns kommen gleichermaßen bedienen. Das ist leider nicht immer möglich.

Welche Branchen betreuen Sie am meisten?

Aktuell betreuen wir am häufigsten ArbeitnehmerInnen aus dem Landwirtschaftssektor.

Das sind zum Beispiel Saisonarbeiter. Danach kommen Menschen aus dem Baugewerbe und anschließend aus den Transport- und Logistikbranchen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft dieser Menschen?

Seit Januar gibt es einen neuen Mindestlohn. Ich würde mir wünschen, dass dieser von Seiten der Arbeitgeber auch gezahlt wird. Und wenn nicht, muss es mehr Kontrollinstanzen geben. Aktuell kommt das Hauptzollamt mit den Kontrollen nicht hinterher, darunter leiden in erster Linie immer die ArbeitnehmerInnen. Außerdem wollen wir daran arbeiten, dass präventive Projekte im Ausland entstehen: Die Behörden und unterschiedliche Institutionen im Ausland sollen geschult werden, um die Arbeitnehmer, die vorhaben in Deutschland zu arbeiten, entsprechend zu beraten.



Dr. Katarzyna Zentner, Projektleiterin und Beraterin

MEHR INFORMATIONEN

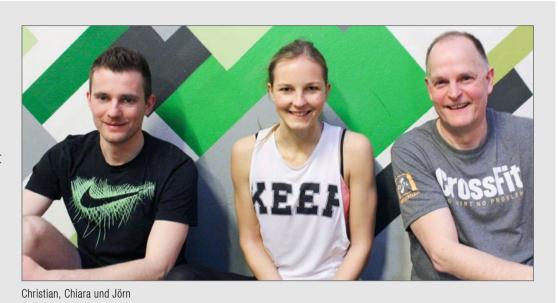
Beratungsstelle Hannover bei Arbeit und Leben Nds e.V.
Dr. Katarzyna Zentner
Projektleiterin und Beraterin
Tel. (+49) 511 98192-40/-41
Mobil (+49) 152 55991663
E-Mail katarzyna.zentner@aul-nds.info
Web: www.mobile-beschaeftigte-niedersachsen.de
Mail: hannover@mobile-beschaeftigte-niedersachsen.de

Berufsverbände, Projekte, regelmäßige Stammtische und Info-Veranstaltungen gehören heute als Austauschplattform für uns alle dazu! Es gibt zahlreiche Netzwerke in unserer Region. Wir wollen euch in jeder Ausgabe einige der Netzwerke vorstellen und zeigen, was sie mit ihrer Arbeit bewirken wollen.

GEMEINSAM TRAINIEREN -WARUM NICHT? TEIL II

Die CrossFit SG Box Hannover - Für mehr Vielfalt im Sport

Schon in der vergangenen Ausgabe haben wir über die CrossFit SG Box Hannover berichtet. Hier trainieren alle zusammen: Ob Alt, Jung, Rollstuhlfahrer oder Leistungssportler. Wie funktioniert das in der Praxis? Wir haben bei drei Mitgliedern nachgefragt.



Warum habt ihr euch für diese Sportart entschieden und welche Erfahrungen macht ihr?



"Ich habe schon immer Sport gemacht und alles einmal ausprobiert: von Tanzen bis hin zum Fitnessstudio, Doch irgendwann wurde mir das Fitnessstudio zu langweilig. Ich wollte mehr Abwechslung und etwas Neues lernen. Da bin ich auf das Konzept von CrossFit SG Hannover gestoßen! Ich habe mich für ein Probetraining angemeldet und bin seit einem Jahr nun Mitglied.

Mich begeistert in erster Linie das Gruppengefühl. Wir trainieren in kleinen Gruppen zusammen und lernen gemeinsam von einander. Ganz egal wie alt, oder wie fit man ist. Ich konnte mich bisher in unterschiedlichen Sportarten weiterentwickeln. Durch mein Training kann ich z.B. heute richtige Klimmzüge und Liegestütze und bin richtig stolz darauf!"

"Ich habe über 40 Jahre Fußball gespielt. Irgendwann war mein Knie kaputt und ich landete in einem Fitnessstudio. Dort fühlte ich mich untergefordert. Nachdem ich mich in einem Schwimmbad seitlich im Spiegel sah, machte ich mich vor Schreck sofort auf die Suche nach neuen sportlichen Herausforderungen. Dabei bin ich auf CrossFit SG gestoßen. Ich fand die Kombination aus Ausdauer, Kraft, Leichtathletik und viele weitere Sportelemente sehr interessant. Zugegeben fühlte ich mich anfangs im direkten Vergleich mit Zwanzigjährigen etwas benachteiligt! Aber jetzt habe ich mein eigenes Tempo raus und fühle mich durch die Unterstützung vom Trainerteam immer besser in den Übungsabläufen hinein. Nach etwa fünf Monaten habe ich schon ein ganz anderes Körpergefühl. Wir trainieren den gesamten Kör-



"Ich habe jahrelang Karate gemacht und liebe neue Herausforderungen. Wenn ein Trainer bei mir ist und mich anspornt, finde ich das toll! Genau nach so einer neuen Herausforderung habe ich gesucht und bin auf Empfehlung eines Freundes zum CrossFit SG gekommen. Ich war sehr neugierig, denn ich fand das Konzept von CrossFit recht vielseitig. Ich bin erst einen Monat dabei und finde den engen Kontakt zu

anderen Sportlern super! Der Umgang miteinander ist herzlich und man trainiert in kleinen Gruppen mit unterschiedlichen Sportlern zusammen. Außerdem ist das Trainierteam immer zur Stelle. Meine Körperhaltung hat sich sehr positiv verändert. Durch die intensive Technik der einzelnen Übungen ist auch der Kopf immer gefordert!"



Lust mitzumachen? Kostenloses Probetraining gibt es hier: Peter Schnabl, 0157-52468844, www.crossfit-sg.de

EIN FACHVERBAND FÜR GESUNDHEIT!

Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) ist ein gemeinnütziger, unabhängiger und landesweit arbeitender Fachverband für Gesundheitsförderung, erziehung und Prävention. Was steckt hinter dieser Vereinigung? Im Gespräch mit Marcus Wächter-Raquet, Fachreferent im Arbeitsbereich Migration und Gesundheit in der LVG & AFS.

Was macht die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS)?

Wir verstehen uns als eine Transferstelle zwichen Praxis, Wissenschaft und Politik und koordinieren auf Landesebene zahlreiche themenspezifische Netzwerke. Zudem beraten und qualifizieren wir Fachkräfte auf kommunaler Ebene. Durch unsere Arbeit entstehen regelmäßig Arbeitshilfen, Best-Practice-Modelle, sowie Politikempfehlungen, die zur Weiterentwicklung des Gesundheitswesens in Niedersachsen beitragen sollen. Zurzeit haben wir 72 Mitglieder, die vorwiegend aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen stammen oder Initiativen und Einzelpersonen sind.

Wofür setzen Sie sich ein?

Wir wollen mit unserer Arbeit die interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen in Niedersachsen unterstützen. Unsere inhaltliche Arbeit richtet sich vorwiegend an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Gesundheits- und

Sozialwesen. Unsere Aktivitäten finden in den Anderen Migrantinnen und Migranten motivie-Bereichen Schule/Kita, betriebliche Gesundheitsförderung, soziale Lage und Gesundheit, Gesundheit von Männern und Frauen, demografischer Wandel, sowie Migration und Gesundheit statt.

Zudem haben wir einen Arbeitsbereich "Migration und Gesundheit". Dieser beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Ausgleich von Benachteiligungen im Zusammenhang mit der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund.

Wie setzen Sie ihre Ziele um?

In diesem Jahr planen wir zum Beispiel ein Proiekt zu dem Thema "Beteiligung von Eingewanderten und ihren Interessenvertretungen an dem Prozess der interkulturellen Öffnung". Dabei werden wir von der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung unterstützt. Das Projekt soll zum Einen die Entscheiderinnen und Entscheider im Gesundheits- und Pflegebereich für die Bedeutung von Beteiligungsprozessen bei der interkulturellen Öffnung sensibilisieren. Und zum

ren aktive Beteiligung selbst einzufordern. Hierzu wird am 18. und 19. Juni eine bundesweite Konferenz in Berlin stattfinden.

Zudem planen wir im Herbst eine regionale Veranstaltung in Hannover. Während unsere Bundeskonferenz eher allgemein über aktuelle Entwicklungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten informiert, präsentieren sich bei der Regionaltagung in Hannover lokale Akteurinnen und Akteure. Dabei werden gezielt Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Pflegebereich mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen zusammengebracht. Sie stellen ihre Konzepte zum Thema Beteiligung vor, weisen auf lokale Handlungsoptionen hin und machen auf Vernetzungsmöglichkeiten auf-



Mehr Informationen

Marcus Wächter-Raquet Fachreferent im Arbeitsbereich Migration und Gesundheit

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. Fenskeweg 2 30165 Hannover

Mail: marcus.waechter@gesundheit-nds.de Internet: www.gesundheit-nds.de

IMPRESSUM Basar - Zeitung für Bildung, Arbeit, Selbstständigkeit aus der Region

BASAR erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel AUFLAGE: 44.000 Exemplare. Gedruckt und online erhältlich unter www.basar-zeitung.de

REDAKTION: Runak Sabbar-Letaief 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de AUTOREN: Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi, Christina Wischermann **LEKTORAT:** Christina Wischermann

LAYOUT UND SATZ: so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com ABO UND VERTRIEB: Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de

HERAUSGEBER UND VISDP Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover

ANSPRECHPARTNER FÜR SOCIAL MEDIA Kaveh Sabbar DRUCK A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG





Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die "Basar" und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den "Basar"-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu